

unredigierte
Protokolle
2. Oktober 2003

Thema: Perspektiven

Protokoll Kulturdialog	
Thema:	Kulturprofil Graz 03+
Arbeitskreis:	
Uhrzeit:	14:15 – 17:00
VerfasserInnen:	Melanie Janisch & Anita Schuller Thomas Szvetcz & Marlies Bodinger Elisa Maier & Angie Rust Bettina Leiner & Daniela Zlöbl

Zusammenfassung:

- **Allgemeine Überlegungen**

- Theorie der Praxis
 - Vorhandenes Verwenden
- Mehr Bedeutung, Akzeptanz
 - Theater, Kabarett, Tanz, Literatur, GM, Kinder
- Wunsch nach
 - Tanzsommer
 - Kabarettfestival
 - Literaturfestival
- Entwicklung des Profils nach 2003
 - Frage nach neuer Identität
 - Außenperspektive vs. Innenperspektive
 - Durch Spartensetzung leichter vermittelbar?
 - Nicht eine Perspektive für Graz möglich
 - Mythos Graz
 - Neue Generation durch 2003 entstanden fördern
- Forderung nach mehr heimischen Künstler
 - Mit Förderung fixe Quote verlangen
- Gesamtstrukturprofil nicht spartenbezogen
 - Überlegung nach Gesamtvorgehensweise
- Film als kulturelle Sparte nicht nur wirtschaftlich sehen
- Graz war eine Domäne auf Gebiet neue Medien
 - Anschluss finden
- Pluralität der Formate
 - Große und kleine Institutionen gleich wichtig
- Politik
 - nicht aus wirtschaftlicher Überlegung sonder aus künstlerische

- Obwohl Kunst wirtschaftlich für Graz wichtig
 - Kultur und Kunst legitimieren sich selbst
- Vernetzung mit anderen Sparten und innerhalb der eigenen verstärken
 - Synergiemöglichkeiten besser nutzen
- Steirische Ressourcen besser nutzen
 - Musik, Bildende Kunst
- Profilfrage
 - Wessen Wunsch?
 - Von Künstlern oder Politik oder Kunstschaaffenden?
 - Woher entwickeln?
 - Ist es verordnet?
 - Wie kann es entstehen?
 - Durch inhaltliche Schwerpunktsetzung möglich?
 - Spartenspezifische Schwerpunkte sollen helfen?
- Wunsch nach akzentuierte Schwerpunktsetzung
- Wunsch nach Netzwerk
 - mehrere Säulen zusammen sehen
 - Kulturförderung → bestehende Spitzen und neue Spitzen fördern
 - Keine einzelnen Identitäten sondern große Bandbreite
 - Unterstützung großflächigen Netzwerks
- GratiSevents ja/nein?
 - Soll alles gratis sein?
 - Vermittlung der Kunst kann nicht kostenlos sein
 - Entstehung einer falschen Vorstellung bei Zuhörern
 - Singulär stattfindend positiv
 - GrundsatzEinstellung für Vorhandensein von Kunst → Irrweg
- Hiesige Szene in voller Breite fördern wichtig
 - Kein Importgedanke
 - Nicht regional verhaftet bleiben
 - Viele Sparten in Graz
 - Vorhandene Qualität fördern
 - Exportgedanke
- Wohin soll der Open-Space führen?
 - Es soll eine Initialzündung für ein Kulturentwicklungskonzept für das Jahr 2004 sein
 - Zusage Buchmann Leitlinien umsetzen.

- Nur „alte“ Leute im Publikum
 - geringe Beteiligung der „Großen“ (nichts gesagt, schnell wieder gegangen, gar nicht gekommen)
 - wo sind die Jungen?
 - Viele wichtige Leute nicht eingeladen.
- Boden schaffen für hochqualitative junge Kultur
 - Frage nach Qualität und Quantität
- Musik
 - Keine öffentliche Musikschulen (Frage Konservatoriumsbereich, Musikschulsbereich, klare Trennung)
 - Strukturelle Maßnahmen für Musikschulen
 - Kommt Jugend zu Gute
 - Kulturamt soll neuen Zugang finden
 - Andeutungsweise richtiger Wege
 - (Neue Institutionen, Örtlichkeiten: ppc. Aaa)
 - Abwanderung der Bands nach Wien (dort Erfolg)
- Wunschkatalog sollte in Maßnahmenkatalog
 - Finanzierung
 - Konzepte lassen sich nicht umsetzen
- Öffentliche Ressourcen bündeln
 - Marketingbudget der einzelnen Bereichen.....Gleichmaß entwickeln
- Verschiedene Sparten
 - Anfänger (experimentierfreudig)
 - Erwachsene werden in der Kunst (was will ich, kann ich im Standart bestehen, Niveau heben und Weiterentwickeln → inhaltlich diskutieren: Fördern und Diskutieren)
- Hohes Potenzial der Künstler in Graz
 - trotzdem Begegnungen und Kooperation mit internationalen Künstlern wichtig
 - Weiterentwicklung, Austausch, internationale Szene in Graz wichtig
- Corporate Identity der Kunstszene
 - Kunstsparte soll auch ohne große Marketingkonzepte und viel Wissen angesehen werden
- Bilden durch innere Kommunikation
 - verschiedene Sparten in verschiedenen „Ligen“,
 - Abwechslung der Leistungen
 - in eigenem Umfeld gut zu sein reicht nicht, europaweite „Liga“
- Kulturdialog ist kein Kunstdialog!!!
 - Kultursoziologisch und schichtspezifisch diskutieren
- Wegen 2003 keine Chancengleichheit für andere Künstler
 - 2003 vorbei, Diskussion d. Ressourcen gehen weiter
- Größere Transparenz
 - Geringere Aufwände und zeitgerecht – Chancengleichheit
 - Früh genug Möglichkeit zur Ideeneinbringung
 - Keine Überraschungen
 - Bei guter Qualität ist es egal ob steir. oder nicht steir, .

- **Max Aufischer**

- Positives: Sicht die man von Graz von außen her mitnimmt
 - Veränderung und Diskurs des Profils von Graz wurde von Außen wahrgenommen.
 - Mit jeder Veränderung ist auch Risiko verbunden.
 - Der Dialog von Graz wurde immer wahrgenommen. → fokussiert im Steirischen Herbst
 - Monokultur: es gibt nicht gefährlicheres
 - Es wird immer Kunstschaaffende geben die nie um Förderungen bitten werden und welche die es tun.
 - Aus diesem andauerndem Wechsel entsteht Vitalität und Kreativität zwischen den Kunstschaaffenden.

- **Katja Krusche**

- Positives des Grazer Profils:
 - Produktionen, Helmut-List-Halle, viele Musikevents die sehr gut angenommen wurden, Keiner ist zu kurz gekommen in Sachen Musik ...
 - Werbung für Graz auf dieser Ebene weiterführen
 - Graz soll auf den Zug der zeitgenössischen Kunst aufspringen.

- **Peter Oswald**

- Im Programm des Steirischen Herbstes sind genug steirische Künstler vertreten.
- Großes Lob an das Theater im Bahnhof → international herzeigbar
- Wenn wir uns Gedanken darüber machen ob genug Geld da ist, was sollen wir dann.

- **Herr Koschu**

- Kein ORF Beitrag vom Kunstdialog
- Frechheit

- **Markowetz Margarethe <rotor>**

- Graz hatte ein Kulturprofil
- Es soll ein neues Profil für Graz erstellt werden.
- zeitgenössischer Kulturbegriff
- Basis von Graz03 GmbH weiterführen

- **Umsetzung von steirischen Institutionen**

- Öffentlichkeitsarbeiten sollen weiterbestehen und weitergeschafft werden.
- Kulturpolitik muss verstehen, dass die Kultur in Graz jetzt mit viel weniger Geld auskommen muss.

Zusammenfassung: Kulturprofil von Graz

Themen: Kulturprofil → Profil der Künste
Breite, zeitgenössisch, verordnen?, Lange vorhanden,
Gesellschaftsfrage/Kulturtouristische Legitimation, Restanteile?

International: Regional
Wie viel „einkaufen“
Steirische Quote

Groß VS. Klein: Pluralität der Formate,

- **Ruth Batusek (Radio Helsinki)**
 - Erhaltung von bereits bestehenden Institutionen. Aufgrund von Sparmaßnahmen Einschränkungen.
 - In welchen Rahmenbedingungen befinden wir uns in der Realität.
 - Kultureller Mittelbau fehlt in Graz!!!
 - Graz ist in freier Kunst sehr nachlässig

- **Hans Schullin (Tourismusverband)**
 - Es können nur Dinge beworben werden die die Leute aus ihren Sesseln bewegen.
 - In Graz gibt es eine Fülle von Möglichkeiten. → aber man muss fokussieren
 - 2003 hat unglaubliches bewirkt.
 - Der Grazer ist aufgebrochen worden. Der Glaube an sich als Grazer wurde zum Leben erweckt bzw. belebt.
 - Lust am Gegensatz kann durch dieses aufbrechen gemacht werden.
 - In Graz werden Spitzenleistungen gebraucht die Leute anziehen.
 - Besser 3 als 30 Schwerpunkte.

- **Michael Wrenschur?**
 - Reflexion in die Innere Entwicklung der Stadt fehlt.
 - Kulturentwicklungskonzept hat diesen Namen nicht verdient.
 - Verschränkung: Kunst, Kultur + sozial öffentliche Räume

- **Helga Grasenik (Lehrerin)**
 - Eine große Öffentlichkeit in Graz sind die Kinder, Jugendliche, Schüler, Berufsschüler, BHS, AHS ...Sie sollen mit einbezogen werden.
 - Lehrer sollen als Multiplikatoren fungieren. → sollen qualifiziert werden

- **Annette Knoch**
 - Haupterfolg Graz03 beruht auf Marketing
 - Institutionen sollen in den Marketing- u. Pressebereich investieren.

- **Werner Jauk**
 - Forum Stadtpark ist aus Selbstorganisation gewachsen.
 - Selbstentwicklung fördern und weiterentwickeln.
 - Aus der Selbstorganisation sind Disziplinen entstanden.
 - Cooperate Identity → zu unseren Wurzeln zurückgehen

Protokoll Kulturdialog	
Thema:	Finanzierung und Förderung
Arbeitskreis:	
Uhrzeit:	16:15 – 17:30
VerfasserInnen:	Bettina Leiner & Daniela Zlöbl Melanie Janisch & Anita Schuller

Städtische Fördermittel

- Einbruch oder Steigerung des Budgets im Jahr 2004?
- Finanzierung oder Evaluierung, Verteilungsgerechtigkeit ?
- Budgettrennung zwischen Infrastruktur und Kulturarbeit im engeren Sinn?
- Forderung nach jährlichen Kulturbericht (auf Vergabe bezogen + Kriterien der Vergabe)
- Förderungen einfacher, schneller
- Entscheidungen am Kulturserver
- Fixbudget für freie Szene?
- In allen Kultursparten, Beirats und/oder Kuratorenssysteme einführen
- Fachkompetenz, Durchsichtigkeit der Entscheidung (welche Personen daran beteiligt?)
- Recherche: welche Förderungsmodelle gibt es international und sind für Stadt Graz anwendbar?
- Qualität + Evaluierung, Kriterien der Evaluierung nach der Finanzierungsentscheidungen getroffen werden?
- Wunsch nach stärkere Professionalisierung und Beratung
- Prozessmanagement für Kulturinstitutionen

Forderungen

- Land, Stadt → regionale Filmförderung nach wirtschaftlichen Kriterien
- Literaturpreise vermehren bzw einführen (Literaturstipendien)
- Film: strengere wirtschaftliche + künstlerische Kriterien
- Fotografie: klarer Ansprechpartner
- Medien: flexible und rasche Förderungen (bezogen auf Geld)

Beiratssystem, Kuratorenssystem, Evaluierung:

- Was gibt es? Welche Systeme funktionieren?
- Beirat: nur funktionieren, wenn geklärt nach welchen Kriterien Entscheidung ausfällt
- Wo wird gefördert? Wo ist Handlungsbedarf?
- Mit Leute aus Szene besprechen und umsetzen

Für welche Sparten sollen diese Systeme angewendet werden?

- bei kleinen Förderungen (schnell und nicht bürokratisch)
- Bildende Kunst braucht keine Kuratoren

- Architektur = positiv aufgenommen
- Modelle in Europa allgemein sehr gut, sollen auch in Graz angewandt werden

Beirat in Graz

Kunst im öffentlichen Raum: Architektur, bildende Kunst,
Nicht genau definiert!

Welche Kriterien für Förderungsvorgabe soll es in Zukunft geben?

- Mit den Einrichtungen soll man Ziele definieren, ob sinnvoll oder nicht?
- Politische Linie (auf Profil achten)
- Wohin mit Geld (knapp) ?
- Wer ist geeignet, um Vorstellungen umzusetzen?

Kuratorensystem

- Initiativgeld in bestimmte Projekte investieren
- Extremen Sachverstand
- Impuls: was ist wichtig, was nicht, ...

Zieldefinition, am Ende Evaluierung + Votum

Wien:

Theater: 2-3 Leute einzustellen die freie Situationen begleiten und schauen wo sich was entwickelt, weiterführende Subvention?

In Graz:

muss man genau Sparten anschauen um Kriterien zu definieren zu können

- Selbstklärungsprozess = Kulturdialog
- Ausgehend von: Stadtrat und Schullin
- Im Gemeinderat Vorschläge einbringen: Wofür braucht man Geld??

Minoriten:

Stadtrat soll:

- Budgeterhöhung durchbringen (Anfang Dezember in Stadtregerung diskutiert)
- Kultur soviel wert (mehr an Wert gewonnen, auch nach 2003 noch Interesse vorhanden), dass man gewissen Budgetsatz braucht, damit funktionieren kann, auch auf Hinsicht von Verlust und Gewinn von 2003
- Gerechte Verteilung des Budgets?
- Vor 2003, Frage: Was möchtet ihr machen?
- Frust: nicht finanzierbar!

Selbstklärung bzw Selbstorganisationsprozess

Basis und Selbstidentität muss weitergeführt werden

- Gespiegelte Stadt: schön aber zu teuer! – klärende Worte (wollen Stadtrat und Politik hören)

Dr. Peter Grabensberger:

Jurien und Beiräte sind vorhanden

- Fachbeirat: Kunst im öffentlichen Raum, hat Recht der Begutachtung = aufgewertet worden im vorigen Jahr und soll erweitert werden
- Vorstand= Wolfgang Lorenz
- Veränderungen der Beiräte sind möglich

Theater

- Theaterbereich nicht wirkliche Beiräte und Förderungen bekannt
- Jury vorhanden
- Theatergruppierungen aus freier Szene, verfügen über Förderungsverträge, können finanziert werden (zumindest teilweise)
- Helmut Strobl und Hans Kasper in Jury, aber in diesem Jahr durch Repräsentantinnen aus diesem Bereich erweitert worden
- Geheime Jury?
- Offenlegung der Jury

Jurymitglieder

- in kleinräumige Stadt (Graz) zu finden, der fachlich nicht betroffen ist, ist schwer, weil alle in Beziehungen untereinander stehen (doch niemand von außerhalb möglich, kennt Stadt nicht)

→ Jury benötigt gemeinsame Haltung

Vor Jurierung und danach?

- Reihung von Theaterprojekten (Jahresprogramme, professionellen Sommertheater, Theaterbereiche in verschiedenen Sparten)
- Auseinandersetzung im Detail: Auf Budget bezogen (konkret bewertet)
- Was ist vorhanden? Was kann man verteilen?
- Rahmenbedingungen müssen beachtet werden (wie viel Geld ist da)

Reihung der Jury:

70 Projekte waren zu reihen

2 Projekte herausgenommen, weil Finanzierung nicht ausreicht, weil zu umfangreich, alle anderen wurden im Detail betrachtet und bewertet.

Reihung nach:

- Jahresarbeiten
- große und kleinere Theaterprojekte
- Volumen d. Gruppierung
- Kalkulation ist nicht genau möglich, will zB 150.000 Euro, kriegt aber weniger
- Ist- Kalkulation, zB 10 Projekte bekommen nur 1/3 des benötigten Budgets

- Topf mit Theatergeld ist zu klein, Regelung mit anderen Kulturschaffenden
- Entscheidungsfindung – realistisch kalkuliert

- Theaterkritik braucht Instrumentarium
- Nicht individuell bewerten
- Gibt in Graz kein Bundestheater, in anderen Städten schon
- Keine Professionalität, da viel geringeres Budget in Graz bereitsteht

Zusammenfassung:

- Pufferbudget nicht mehr → Institutionen fallen aus Karussell heraus
- Bewertung
 - Jury
 - Kuratoren
- Alle Leute die Entscheidungen treffen sollen fluktuieren
 - Sonst können Personen zu lang über bestimmte Projekte bestimmen
 - Viel Geld fließt in wenige Projekte
- Jährlicher Wechsel
 - Breite stilistische Streuung
- Kriterien
 - Sollen vorher offen liegen
 - Antragsteller müssen in Lage sind zeitgenössische Kunst einzubauen
 - Zu Humus beitragen
 - Grazer sollen internationaler werden
 - Künstler nicht nur nach Graz kommen, sondern auch aus Graz kommen
 - Vergleiche auf internationaler Ebene
- Jury und Beiratsfunktion unterscheiden
 - Bei 2003 nur Beirat
 - Politik und Geld an Jury gebunden
 - Beiratssystem wäre sinnvoll
 - Beleidigt sein ausschalten und nicht antworten abstellen
- Beirat soll gefragt und ungefragt wirken
 - Soll reinreden können
- Schwer festzustellen aus Projekteinreichung ob interessant
- Viel Geld bei Einreichung verloren
 - Bei 2003 keine Kriterien was zu beschreiben
- Kunst lebt von Subjektivität
 - Man kann keine Objektivität einführen
- Kulturförderung nicht unbedingt durch die Stadt Graz
 - Andere Formen der Finanzierung
 - Wo können andere Gelder außer aus Öffentlichkeit hergenommen werden
- Amerikanischer Bereich: 10 % öffentlich, 90 % privat
 - Keine großen Sponsoren
 - hauptsächlich Spenden
- Wie kann man anders für die Kunstschaffenden Geld besorgen?
 - Gelder aus der Öffentlichkeit werden immer weniger
- Effizienzsteigerung der eingesetzten Mittel
 - Mittel werden nicht optimal genutzt
- Kulturschaffender hat Probleme mit Personal und Infrastruktur → nicht vorhanden
 - Kann Ziel nicht umsetzen
- Öffentlichkeit soll Institutionen für Projektmanagement unterstützen
 - Sachleistung nicht nur durch Geld
- Kalkulationen werden in professioneller Form verlangt
 - So professionell erwünscht, dass man dafür wirtschaftliche Unternehmensberatung bräuchte
 - Stark reduzierte wahre Förderung, weil Kalkulation am Ende nicht gelesen
 - Aufteilung der Fördermittel durch Stadt, Land, Bund

- Institutionen werden von Bund auf Grund geringer Förderungen nicht ernst genommen
- Institutionen verlieren Interesse der Öffentlichkeit und Sponsoren

- Fördermodel Deutschland
 - Nordrhein-Westfalen System
 - Filmmacherszene existiert in Form von Verein
 - Haben sich Fördervolumen erkämpft
 - Selbstverwaltung

- Keine Förderung konkreter Arbeiten
 - Bereitstellung von Möglichkeiten, die selbst genutzt werden
- Diese Infrastruktur erstellen und bereits Bestehendes nutzen

Flip-Chart:

Status Quo:

1.) Antrag / Beiratsempfehlung

- Entscheidung, Effekt Pufferbudget ist nicht gleich Budget

2.) Echtbudgets → Ausfällung

a.) Kriterien Pluralität

- Qualität, Innovation
 - Wirtschaftlichkeit
 - Akzeptanz (Widerständigkeit)
-

b.) Produktionsmittel – Eigentum/Selbstverwaltung

- Inbesitznahme Infrastruktur
- Finanz Agentur: ist Budgets
- Zielvereine
- Evaluierung

Protokoll Kulturdialog	
Thema:	Infrastruktur
Arbeitskreis:	
Uhrzeit:	18:00 – 19:15
VerfasserInnen:	Melanie Janisch & Anita Schuller Thomas Szvetcz & Marlies Bodinger Elisa Maier & Angie Rust Bettina Leiner & Daniela Zlöbl

Räume

- Erster Schritt, aktueller „Ist“ Zustand, Miete, Aufwand, komplette Auflistung

Keine klare Vorgangsweise bei Beispielen von öffentlichen Räumen

Marketing

- Gemeinsame Bewerbung eines Bereiches, überregional und regional
- Mithilfe des Tourismusverbandes,
- Firma Ankünder → eigene Flächen für Kultur
- besseres Marketing nicht leistbar (z.B: kein Pressesprecher)
- Hilfe von der Stadt wird benötigt

Kulturamt soll zu Servicestelle werden, Vernetzung

Kritik an medialer Situation

- Keinen Resonanzraum für Künstler (Zeitungen)
- Monatsmedium für Steiermark

Aus- und Weiterbildung

- Schlechter Zustand
- Schlüsselproblem bei fast allen Institutionen
- Wissenschaft, Theorie und Praxis verbinden
- Präsentationsmöglichkeiten für Auszubildende und Etablierte
- Seit den 60 Jahren gilt es künstlerische Ausbildung zu schaffen → gescheitert an intriganten Ton der Kulturschaffenden
- Junge Szene ist wichtig → macht wirtschaftlichen Fortbestand möglich

Bessere Infrastruktur nötig

- Geräte, Equipment, Räumlichkeiten,
- Plattformen und Präsentationsmöglichkeiten für Auszubildende
- Zusammenlegung von mehreren Institutionen
- Keinerlei Förderungen für Infrastruktur
- Mitbenützung von Geräten etc.,
- Unterstützung von der Stadt benötigt

Kultur und Tourismus

- Kultur mehr mit Tourismus verbinden
- Kritik an Stadtrat Dr. Buchmann (Kulturamtsleiter sieht man bei Veranstaltungen, Stadtrat Dr. Buchmann nicht)
- Kultur für Grazer
- Wenn Touristen im Hotel sind soll Hotel informiert sein was in Graz los ist, Prospekte, Kartenverkauf vor Ort und Busverbindungen organisieren

Öffentliches Eigentum

- Verwalten und Verantwortlichkeit
- Projekt „Kulttrend“ ausborgen von Stellwände etc., im Jahr ca. 200 Bewegungen
- Bekanntheitsgrad von derartigen Einrichtungen wichtig
- keine wahllose Zusprechung
- Mehrfachnutzung, gemeinsame Nutzung
- Projektbüros

Wirtschaftsfaktor

- Kulturveranstalter sind hoher Wirtschaftsfaktor
- Wenn keine Kulturveranstaltungen mehr stattfindet wird Graz „Ghostcity“

Infrastruktur

- Gebäude zur Verfügung stellen.
- Es bedarf an Raum und Infrastruktur.
- Viele Räumlichkeiten sind nicht bekannt.
- Infrastrukturen die im Rahmen von Graz03 geschaffen wurden z.B. Kunsthaus, Literaturhaus etc.... sind da um genutzt zu werden.
- Wichtig ist eine Vorlaufzeit für Ausstellungen etc. ...

Einigkeit macht stark.

- Kulturplattform Graz → die Stadt braucht Einigkeit
- Einführung eines Zeitungsmediums, 6-8 Mio €
- Ein weitere Printmedium ist erforderlich.
- Eine Zeitung ist in Arbeit. Den Genussfaktor erschließen nach Graz zu kommen und das Kulturangebot genießen.
- Wie steht es mit der Planung für 2004?

Wortmeldung:

Milo Tessela

- Profil durch Kontinuität.
- Weiteres Printmedium!

Infrastrukturen die im Laufe von Graz03 entstanden sind:

- Bezahlung der Fixkosten
- Listhalle
- Kunsthaus
- Stadthalle
- Es muss überlegt werden wie die Infrastruktur bespielt werden kann.
- Es braucht eine gewisse Vorlaufzeit um eine professionelle Ausstellung zu machen.
- In Graz gibt es wenig Infrastruktur für herankommendes Publikum von auswärts→ und wenn, dann zu teuer
- Es gibt riesen Infrastrukturen die frei sind z.B. die Uni im Sommer.

- 2003 hat am Kriterium: Tourismus & Nächtigungen gezeigt, dass es funktioniert.
- Es macht aber nicht das Grazer Kunstleben aus.

Wichtigste Infrastruktur ist unser Publikum!

- Kein gegenseitiges Ausspielen!!!
- Austausch von Räumlichkeiten und von Organisationsgütern.

Wortmeldung:

Andrea Schröttner

- Geld vom Kulturbudget kann nicht abgezweigt werden sonst hat jemand anders nichts.
- Kulturamt hilft beim Sponsoring.
- Genaue Auflistung vom Bestand.

Protokoll Kulturdialog	
Thema:	Schlusswort
Arbeitskreis:	---
Uhrzeit:	19:00 Uhr – 19:30 Uhr
Verfasser:	Bettina Leiner Daniela Zlöbl

Stadtrat Dr. Buchmann:

- Prozess = bewusst gewählt
- Graz = Stadt des Dialoges
- Politik und Künstler + Institutionen im Dialog miteinander, um Graz ein Stück weiterzubringen

Einzelgespräche :

- alle sprechen von Kulturszene in Graz, aber keiner meint dasselbe
- Kulturszene in Graz muss in Kontakt kommen, miteinander kommunizieren, versch. Zugänge zur Kultur
- bei diesem Prozess wurde zueinander gefunden und über überlappende Probleme in der Kulturszene diskutiert

- Ressourcennutzung
- Fördergelder öffentlich (Wünsche nach Transparenz beachten)
- Transparenz bei Mittelvergabe
- Kuratorensysteme, Beiratssysteme
- Aufträge ernst nehmen und versuchen umzusetzen
- Neue Rahmenbedingungen, neue Spielstätten, auch im Zuge von 2003 errichtet, zugänglich machen für versch. Sparten und Anforderungen
- Eigentümerrolle der Stadt: Angebote, Kulturstätten, Veranstaltungsortlichkeiten abseits des Kulturgeschehens (Kongress und Messe) nutzen
- Work in progress = Kulturdialog
- Handlungsanleitungen für Kulturpolitik (Rahmenbedingungen)
- Förderungen: Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen
- 1. Mai 2004 EU- Erweiterung: Graz = Herz von 50 Regionen (14 Millionen Einwohnern)
= Chance für Graz

Nachhaltigkeit und Nachnutzung von 2003 vorantreiben

- Spartenschwerpunkt = Literatur?
- Spartenschwerpunktsetzung kritisch gegenüber stehen
- Vielfalt von Kulturdialog (Pluralität der Formate) zum Durchbruch verhelfen und fördern
- KEINE Gießkannenförderung!!!!
- Dank Strukturarbeitsgruppe (21 Personen): Prozess strukturiert und Moderation ausgewählt!
- Ergebnisse werden weiterbearbeitet und in politischen Prozess eingebaut
- Strukturarbeitsgruppe ist Art „Beirat“
- Ergebnisse im November in Gemeinderat einbringen (Kulturausschuss)
- Budgetgemeinderatssitzung im Dezember (mehr Geld für Kultur)
- = Auftrag für Stadtregierung
- Nicht einer alleine kann sicher stellen, was mit Projekt 2003 passiert ist (Image-Gewinn) sonder alle gemeinsam

Kulturdialog= alle gemeinsam

Wir wollen gemeinsam an einer Zukunft arbeiten!

Nachhaltigkeit von 2003 definiert?

- Nicht klar, aber Inhalt soll in Zukunft spürbar sein
- Infrastruktureinrichtungen nützen, öffnen und bespielen für freie Szene
- Inhalt und Kontext für Zukunft spürbar sein

Wie kann man Gelungenes von 2003 nutzen und davon lernen?

Wie kann man für Projekte Choreographie entwickeln, um mit neuen Medien (Ankündiger, Megaphone, ...) so arbeiten, damit man von Öffentlichkeit wahrgenommen wird (nach Wunsch der Künstler)?

Prozess muss man fortsetzen!

Ergebnisse haben Wirkung → und alle können daran mitgestalten!